Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 58 (1954-1955)
Heft: 13

Buchbesprechung: Buchbesprechungen
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dem Osterei widmen, spricht tiefste Verehrung für die unvergänglich schöpferische Urkraft, die über allem Vergehen neues, jugendfrisches Werden erblühen lässt. Daraus strahlt eine Huldigung an das heilige Leben, das am Mysterium der Liebe fort und fort seine Fackel entzündet, die über Grab und Tod hinausleuchtet durch alle Zeiten in alle Ewigkeit: Unsterblichkeit!

Wie das Kreuz in siegreichem Laufe in heidnischen Landen Einzug hält, gewinnt die sehr bedeutungsvolle Eiersymbolik in christlichem Gewande neuen fruchtbaren Boden. Das feine Osterspiel der Kinder: «Spitz auf Spitz» und «Gupf auf Gupf» ein Pochen und Horchen nach schlummerndem Leben wird in christlicher Umdeutung erhöht und geheiligt. Auch Christus durchbricht Fels und Stein bei seiner Auferstehung. So wird das Ei, das Zeichen aller Osterzeichen, zum erhabenen Sinnbild des am Ostermorgen aus dunkler Todesnacht zu hellstem Lichte, aus tiefster Grabesfinsternis zu neuem, ewigem Leben sich durchringenden Erlösers.

Werner Manz

Buchbesprechungen

Frederik Reiter: «So erzieht man seinen Hund zum Hausgenossen.» Albert Müller Verlag AG, Rüschlikon bei Zürich.

Viele Menschen, die Kinder vor allem, hätten gerne einen Hund. Dieser Wunsch hat drei Wurzeln: das Märchen von des «Menschen bestem Freund», die Unwiderstehlichkeit des Hundeblicks und — besonders in unserer Zeit — das durch enttäuschende Erfahrungen mit unseren Mitmenschen hervorgerufene Gefühl der Vereinsamung, das Millionen mit sich herumschleppen.

Aber nichts auf dieser Erde wird uns geschenkt; für alles müssen wir den Preis bezahlen. «Man sieht nur gut mit dem Herzen. Das Wesentliche bleibt den Augen verborgen. Die Menschen haben diese Wahrheit vergessen; aber du sollst sie nicht vergessen. Du bist auf ewig verantwortlich für das, was du gezähmt hast.» (St. Exupéry: Der kleine Prinz».)

Sollen auf die erste Begeisterung nicht Ernüchterung, Ungeduld und Kurzschlusshandlungen folgen, so ist es gut, wenn man sich diese Sätze beherzigt. Damit ist es aber nicht getan. Ausser dem Gefühl gehören Wissen um die Eigenart und das Verhalten unserer vierbeinigen Hausgenossen dazu und gewisse «technische» Grundkenntnisse.

Mit der praktischen Art des Amerikaners packt Frederik Reiter das Problem an. Sein Ziel ist vernünftig begrenzt: er will das Verhältnis zwischen Herr und Hund für beide Teile erfreulich gestalten. Mit andern Worten: dem Besitzer nach Möglichkeit das Unangenehme ersparen, dem Tier zu einem zweckmässigen Leben verhelfen. Dieses Ziel wird durch einige Elementarbegriffe abgesteckt: «Sitz!», «Platz!», «Fuss!», Futterverweigerung usw. Wie es erreicht wird, zeigt der Verfasser in sieben humorvoll abgefassten «Lehrgängen»; lustige Zeichnungen und über hundert Photos beleben seine Theorien. Die Beschränkung auf das Wesentliche — die wenigsten Leute wollen ja einen Polizei-, Schutz- oder Diensthund — machen das Buch zu einem wertvollen Ratgeber für angehende Hundebesitzer.

E. O.

Der bernische Speicher.

Was für ein Schatzkästlein der Volkskunst ist doch der bernische Speicher, etwas vom Schönsten ländlicher Baukunst und Schmuckfreude! Mit ihm macht uns nun erstmals der berufenste Kenner, Dr. Walter Laedrach, in dem Band 57/58 der «Berner Heimatbücher» umfassend bekannt (Verlag Paul Haupt, Bern).

Wir lernen hier die Bestimmung und Entstehung des Speichers kennen, verfolgen seine Entwicklung durch die Jahrhunderte anhand eines interessanten Textes und einer köstlichen Sammlung von Bildtafeln. Vom Oberaargau führt der Gang durch das Seeland, das Schwarzenburgerland ins Emmental mit Abstechern ins Oberland und den welschen Jura. Auch über Speicherinschriften und -malereien erfahren wir vieles und über die Bedeutung, die dieses Bauwerk in der Literatur spielte. Und ein feines Kapitel weist uns die Zusammenhänge mit der bernischen Volksseele auf.

Welcher Kunst- und Heimatfreund hätte an diesem wertvollen umfassenden Speicher-Werk nicht seine grosse Freude und möchte es in seiner Bibliothek nicht besitzen!

mp.